

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1880**

14.3.1880 (No. 31)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-934086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-934086)

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Dritter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
pus-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 76, Brüber-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Wittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

Nr. 31.

Oldenburg, Sonntag, den 14. März.

1880.

Die neue Rechtschreibung.

In der Presse und in einem großen Theil des Publi-
kums ist von den Unternehmungen zur Herstellung einer ein-
heitlichen deutschen Rechtschreibung bereits seit einiger Zeit
und schon vor mehreren Jahren einmal die Rede gewesen.
Mit einer Einstimmigkeit, wie sie in Deutschland nur als Aus-
nahme vorkommt, hat die große Mehrheit der Gebildeten sich
indessen zu der Meinung bekannt, daß es sich um ein Project
handele, welches innerlich unmotiviert, äußerlich unausführbar
erscheine. Innerlich unbegründet, — weil die Zahl der Leute,
welche von der einmal geltenden historischen Schreibungsart
zu Gunsten der phonetischen abweichen, eine verschwindend ge-
ringe ist und weil die im Einzelnen mit unterlaufenden Ab-
weichungen und Verschiedenheiten gegen die Verwirrung gar
nicht in Betracht kommen können, welche durch den Versuch
der plötzlichen Einführung einer neuen offiziellen Schreibweise
angerichtet würde; praktisch unausführbar, weil die Rechtschrei-
bung eines Volkes vornehmlich auf der Gewohnheit beruht
und weil die vorhandene Literatur und die periodische Presse
auf diese Gewohnheit sehr viel größeren Einfluß üben, als Be-
hörden, Schulen und Unterrichts-Verwaltungen irgend auszu-
üben vermöchten. — Die beliebten Schulstreitigkeiten darüber,
ob die „phonetische“ oder die „historische“ Schreibweise den
Vorzug verdient und ob es sich empfehlen oder nicht empfeh-
len würde, die letztere durch Annahme einer kleinen Anzahl
consequenter durchgeführter Regeln zu vereinfachen, diese Streitig-
keiten haben die Masse der Nation völlig gleichgültig gelassen.

Es ist dabei geblieben, daß die deutsche Rechtschreibung
sich nach der Schreibweise unserer Classiker, der Uebung der
Behörden und der Zeitungen richtet; wo sie ihre Aufgabe
richtig verstand, hat sich auch die Schule den durch diese Fac-
toren bedingten Schreibgewohnheiten angeschlossen. Einzelne
Neuerungen, Vereinfachungen und Verbesserungen, die dem ge-
sunden Menschenverstande von selbst einleuchteten, hat man an-
genommen; bezüglich anderer besteht eine gewisse Unsicherheit,
die gerade keine Annehmlichkeit bildet, sich aber leicht ertragen
läßt, einen irgend in Betracht kommenden Schaden nicht an-
gerichtet und nicht verhindert hat, daß die Deutschen mit ihrer
Sprache ebenso gut und besser umzugehen wissen, als andere
Völker.

Bei solcher Sachlage erscheint der Versuch, eine neue
Rechtschreibung einzuführen, ebenso aussichtslos wie gefährlich.
Dem Volke zumuthen, daß es anders schreiben solle, als Bibel,
Katechismus, Gesangbuch, die täglich gelebte Zeitung und das
Gelehrtenbuch thun, heißt über das Alphabet des Volkstheaters
keinen Bescheid wissen und außer Betracht lassen, daß die ge-
wohnheitsmäßige Lectüre der meisten Menschen sich auf einen

außerordentlich engen Kreis beschränkt. Noch ungegründeter
ist die Erwartung, daß der Gebildete in zweifelhaften Fällen
einem beliebigen „obrigkeitlich abprobirten“ Handbuch vor
Goethe, Schiller oder Lessing den Vortritt geben oder sich zu
freiwilligen orthographischen Studien bequemen werde.

Goethes Ausspruch:

„Frei will ich sein im Denken und im Dichten!“

Zu handeln schränkt genug die enge Welt mich ein

gilt nicht nur für ihn, sondern für Jeden, der die Feder zur
Hand nimmt und sich der intimsten aller Beschäftigungen hin-
gibt. Noch hat keine Nation sich ihre Rechtschreibung obrig-
keitlich corrigiren und andere als freiwillig gewählte ortho-
graphische Autoritäten gelten lassen. Wir Deutschen sind ein
zu altes und zu gebildetes Volk, um uns in dieser Rücksicht
der Bevormundung zu unterwerfen. Daß innerhalb der preu-
ßischen Regierung über diesen Punkt noch Meinungsverschieden-
heiten bestehen und daß (von der bayerischen Regierung abge-
sehen) die übrigen deutschen Staaten sich zur Sache noch nicht
geäußert haben, läßt erwarten, es werde aus derselben
überhaupt Nichts werden.

Rundschau.

Deutschland.

Die Aeußerung des Reichskanzlers über die Affaire
Hartmann, welche wir hier ausführlicher wiedergeben, ging
dahin, die französische Regierung hätte Hartmann nicht verhaf-
ten sollen. Die russische Regierung ihrerseits müßte wissen,
daß die Auslieferung aus Gründen der inneren Politik un-
möglich war. Wenn etwa in sechs Jahren beide
Länder mit ihren Rüstungen fertig wären,
werde der Zwischenfall längst vergessen sein.

Die in der Presse immer wieder von Neuem auftauchenden
Melodien einer angeblichen Spannung in den Berliner
Hofkreisen, welche die lange Abwesenheit der Kronprin-
zessin verursacht haben soll, entbehren jeder thatsächlichen
Begründung. Der Aufenthalt der hohen Frau in Italien
erklärt sich einzig und allein durch die vielen traurigen Familien-
ereignisse des vorigen Jahres.

Das in Vorschlag gebrachte **Wuchergesetz** setzt auf
den Wucher recht hohe Strafen. Der gewerbsmäßige Wucher
wird mit Gefängniß nicht unter drei Monaten und zu-
gleich mit einer Geldstrafe bestraft, die bis zu 15,000 Mark
reichen darf. Besonders erwähnenswerth ist es, daß den Wu-
chern der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt
werden muß! Schon in nächster Zeit wird der Reichstag
über diesen Gesetzentwurf zu entscheiden haben.

Der römische Berichtersteller des „Standard“ telegra-
phirt: „Ich bin von höchster Stelle ermächtigt, gänzlich zu
denkiren, daß Italien irgend ein Antrag gemacht wurde,
sich Frankreich und Rußland in einem **Angriffe gegen
Deutschland** anzuschließen, oder daß es lediglich den fried-
lichen Anschauungen der Herren Waddington und Grey zu-
zuschreiben sei, daß keine solche Tripelalliance gebildet wurde.
— Der Eifer, mit dem diese Thatsachen in Uebereinstimmung
gestellt werden, wirkt einigermaßen befremdend. Außerdem ist es auch
wenig wahrscheinlich, daß Rußland sich die Blöße gegeben
haben sollte, in einem förmlichen Antrage einen solchen Schritt
vorzubereiten. Solche Sachen werden viel vortheilhafter auf
vertraulichem Wege beendet, falls irgend ein derartiges Vor-
haben geplant worden ist.“

Die bis vor mehreren Jahren bestandene Einrichtung,
wonach auch **Pakete ohne Werthangabe** bei der Ver-
sendung durch die Post mittelst Siegellacks unter Abdruck
eines ordentlichen Postchests verschlossen sein mußten, soll, wie
man in der „Voss. Ztg.“ liest, wieder eingeführt werden.

Obgleich die Krupp'sche Fabrik in Essen den Preis ihrer
Kanonen um 60 Procent erhöht, hat dieselbe doch eine
solche gewaltige Anzahl von Aufträgen, daß sie dieselben, trotz
ihrer großartigen Einrichtungen, innerhalb vieler Monate noch
nicht wird erledigen können. Freilich, bei den gegenwärtigen
Zeitverhältnissen müssen die Kanonengießer das beste Geschäft
machen.

Für diese Session des **Reichstags** scheint mit den
beiden Gesetzentwürfen über die Brausteuer und die Stempel-
abgaben der Kreis von Steuergeetzen abgeschlossen und ander-
weitige Steuerprojecte zunächst vertagt zu sein. Die Stempel-
vorlage soll übrigens im Reichstag viele Freunde finden, nicht
so gute Aussichten sollen für die Brausteuer vorhanden sein,
gegen die von liberaler Seite namentlich der Vorwurf erhoben
wird, daß sie wiederum nicht in Verbindung mit einer Revisi-
on der Branntweinsteuer auftritt.

Belgien.

Die **Verlobung** des Kronprinzen Rudolf mit der
Prinzessin Stefanie von Belgien hat überall in Oestreich wie
in Ungarn den besten Eindruck gemacht. Eine Fluth von
Glückwünschen wird jetzt zum Throne hinaufgeschwollen und beide
Häuser des Reichsraths wie der Gemeinderath von Wien
werden den Anfang machen, während die Gratulanten aus
den andern Theilen der Monarchie in unabsehbarer Reihe
nachfolgen werden. Wann die Vermählung stattfindet, ist noch
nicht bestimmt.

Im östreichischen Ministerium wird jetzt auch ein **Land-
sturmgesetz** vorbereitet.

Hilaria.

Erzählung

von

Endovica Geseffel.

[Fortsetzung und Schluß.]

Und an Hilarias Martern wollte er sich weiden, sie sollte
die Eltern sterben sehen und ihnen unter denselben Qualen
folgen. Der Kaiser war fern und war das Haus des Hila-
rius bei seiner Heimkehr vernichtet, lebendig konnte er die
Toten nicht wieder machen; was kam es auch auf ein paar
Christenleben mehr oder weniger an, dafür wollte er sich schon
Verzeihung verschaffen.

Der Unmensch führte sein Vorhaben aus; als er nach
drei Stunden das Haus des Hilarius wieder betreten wollte,
das dieses Mal besser bewacht war, ließ ihm dieser sagen, er
möge nach seinem Willen thun, Hilaria werde er nicht mehr
sehen.

Rasend vor Wuth verlagte er sofort den Hilarius, dessen
Frau und Tochter bei den Priestern, die frohlockend, neue
Opfer gefunden zu haben, die Verhaftung der Angeklagten
beschlossen. Noch einmal klopfte mahnend das Gewissen an
das verstockte Herz des Commodus; er wünschte leise, Hilaria
möchte ihm Glauben verleugnen, dann war sie gerettet; aber
schon am nächsten Tage brachte man ihm die Nachricht, Hila-
rius sammt Weib und Kind hätten sich geweigert, den Göt-
tern zu opfern und sich öffentlich als Christen bekannt. Der
Wüthel war gefallen, jetzt konnte auch Commodus sie nicht
mehr retten, selbst wenn er gewollt hätte, jetzt rettete sie nur
der eigene Widerwille.

„Mag sie ihren Willen haben,“ sagte sich Commodus,
„Cajus Ventulus wenigstens sieht sie nicht wieder.“

Hilarius, sein Weib und seine Tochter wurden zum Tode
verurtheilt; die Christengemeinde lag Tag und Nacht auf den

Knieen und betete, daß der Herr den Verurtheilten wolle Be-
ständigkeit verleihen bis zum letzten Augenblick. Die Römer
jubelten, nun gab es doch wieder etwas im Amphitheater zu
sehen. Zu Tausenden strömten sie in das riesige steinerne
Gebäude, dessen Bau schon Pompejus begonnen hatte. Da
das Spiel noch nicht angefangen war, erging man sich auf
dem großen mit schattigen Bäumen besetzten Platz, den es
umschloß, erquickte sich an dem Riesel des Springbrunnens
und bewunderte die Säulensäulen, die zwischen den Bäumen
aufgestellt waren. Wer sah es diesen Menschen an, daß sie
hierher gekommen waren, um in den nächsten Stunden ihre
eigenen Mitmenschen unter den Klauen wilder Thiere erbluten
zu sehen! War es ein Wunder, wenn die christlichen Bischöfe
ihren Glaubensgenossen den Besuch der Amphitheater auf's
Strengste untersagten? Es gab indeß Ausnahmen von diesem
Verbot und auch heute zeigten sich einzelne Christen unter den
Zuschauern; nicht der Wunsch, einen etwaigen Verdacht von
sich abzulenken, hatte sie hierher getrieben, sondern die Liebe
zu den verurtheilten Brüdern. Denen in der Qual einen
aufmunternden Blick zuzuwenden, mit einem Zeichen der Hand
sie zur Ausdauer zu ermuntern, vor allen Dingen aber, um
nachher die Geschichte ihres Todes den andern Brüdern zur
Nacheiferung verkünden zu können, darum betreten sie die
ihnen so verhassten Amphitheater.

Schon strömte das Volk durch die Säulengänge auf die
Treppe hin und in das Theater hinein. Die ovale Arena, die
sich im tiefsten, mittelsten Räume befand, war noch leer. Eine
Mauer trennte sie von den Sitzreihen, die treppenartig, auf
Bogengewölben ruhend, rings um die Mauer liefen, die das
Ganze einschloß. Auf dem untersten Sitz, dem Podium, den
ein breiter Graben und ein Sitter von dem Kampfplatz trennte,
um das Einbrechen der wilden Thiere zu verhindern, saß in
Purpur und Gold, einen Lorbeerkranz um das blonde Haar,
Commodus, der Veranstalter der heutigen Spiele. Um ihn
herum saßen die Kampfrichter, neben denen die Victoren stan-
den, das im Ruthenbündel versteckte Beil auf der Schulter.

Hier saßen auch in ihren purpurnäumten Gewändern die
Vestalinnen, die jungfräulichen Priesterinnen der Vesta, an
ihrem Ehrenplatz; hinter ihnen die Senatoren, die Ritter, das
Volk. Vierzigtausend Menschen füllte der ungeheure Raum
und kein Platz war leer. Diese philosophisch gebildeten Römer,
diese Stoiker, Epikuräer, Platoniker und wie sie sich nennen
mochten, sie kannten keine größere Freude als Fuchterpiele und
Thierkämpfe; die Philosophen mit der hohen Bildung, die
den zarten Titill auswendig wußten, die ihren Horaz und
Ovid täglich lasen, aber noch mehr Freude am Martial hatten,
die für Plato schwärmten, da saßen sie und der Blutdurst
leuchtete aus ihren Augen. Schauernd wandte sich von sol-
cher Rohheit nur das verachtete Häuflein der Christen ab; o
ja, Bildung hatten diese Heiden, aber Menschlichkeit hatte die-
selbe nicht gelehrt; in allen den großen Bibliotheken, die Jedem
offen standen, fand sich kein Buch, das diesen hochgebildeten
Römern die Liebe gepredigt hätte, die Liebe zu jeglicher Crea-
tur, die Liebe auch zum Feinde. Wie sie jauchzten, als die
Löwen und Panther losgelassen wurden und sich aufeinander
warfen, wilde Thiere hier und wilde Thiere dort! Noch
größer aber wurde der Jubel, als nun die Verurtheilten die
Arena betraten, der greise Mann, die würdige Matrone und
das zarte junge Weib mit dem wehenden dunklen Haar. Auf
dem Podium schloß Commodus die Augen, er haßte dieses
Weib, aber er konnte es doch nicht sehen, wenn die Franken
der Ungehime sich in die weichen Glieder schlugen. Die
Christen waren waffenlos, sie rührten die gefalteten Hände
nicht, sie beteten laut, Einer den Andern ermahnend. Da
sprach Commodus auf.

„Haltet die Bestien zurück,“ befahl er mit Donnerstimme,
und die Wärter gehorchten.

„Pontifex Maximus,“ wandte er sich an den neben ihm
sitzenden höchsten Priester, „frage die Gefangenen, ob sie in
Deiner Gegenwart den Göttern opfern und ihren Glauben
abchwören wollen, dann will ich sie im Namen des Kaisers
begnadigen!“

England.

Die englische Marine sieht sich wegen der gemachten traurigen Erfahrungen vor die Nothwendigkeit gestellt, statt der Vorderladerkanonen endlich doch Hinterladergeschütze einzuführen.

Frankreich.

Es freut uns, einmal auch von einer gesunden Aeußerung aus Frankreich berichten zu dürfen. Der französische Ministerpräsident Freycinet erklärte in einer Unterredung mit dem Pariser Correspondenten der „Neuen freien Presse,“ daß er keine Minute weiter regieren werde, wenn ein Krieg beabsichtigt werden würde.

Türkei.

Die Inhaber von türkischem Papiergelde kommen schlecht weg. Der Sultan hat angeordnet, daß die Regierungsfaffen nunmehr sämtliches Papiergeld einzuziehen, aber zu einem Kaufpreise, der weit hinter der Hälfte des ursprünglichen Wertes zurückbleibt.

Rußland.

Der Pariser „Lanterne“ zufolge scheint außer Zweifel zu stehen, daß die Geheimpolizei ein neues Komplot entdeckt habe. Infolge dieser Entdeckung sollen über 800 Personen verhaftet sein.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 13. März.

In der am Donnerstag, den 11. März, stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsraths der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank wurden die umfangreichen Revisionsarbeiten des letzten Abchlusses zum Schluß geführt und die Vorlagen für die am Montag, den 15. März stattfindende Generalversammlung festgestellt.

Die öffentlichen Turnprüfungen unter Leitung des Herrn Turnlehrer Wedelsjohn finden nächste Woche an den nachfolgend angegebenen Tagen statt:

Am Dienstag, den 16. d. Mts., Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 — 4 Uhr, Prüfung der Schüler der Realschule in der städtischen Turnhalle an der Peterstraße.

Am Mittwoch, den 17., und Donnerstag, den 18. d. Mts., Nachmittags von 3 — 5 Uhr, Prüfung der Schüler des Gymnasiums.

Mit finsterner Miene schritt der Pontifex an den Rand des Podiums; zwischen den Eltern stand Hilaria, die Augen betend erhoben; sie sahen die wilden Bestien nicht, die von den Wärtern rasch in ihre Käfige gedrängt wurden und heulend gehorchten.

„So laßt die Bestien wieder los,“ wollte Commodus rufen, da drängte sich ein Mann herein, mit Helm und Schwert, der rief über das ganze Theater hin: „Ich bin auch ein Christ, ich will auch sterben!“

„Gajus Lentulus,“ schallte es ringsum; Hilaria hob die Arme nach ihm empor, Commodus erblachte, denn er sah Helme und Schwerter in der Thür blitzen.

„Wir glauben an den dreieinigen Gott,“ klang es von Hilarias Lippen.

„Der Kaiser, wo ist der Kaiser!“ herrschte man Gajus Lentulus von allen Seiten an.

„Im Orient; der Aufstand ist unterdrückt, wir konnten umkehren, der Kaiser aber ist zu seinen Truppen, man hatte ihnen vorgespiegelt, er sei todt, als sie die Lüge erfuhren, ermordeten sie den Aridius Cassius, den Anführer der Auführer.“

ganz besonders erfreuenden Prüfungen sicher nicht entgehen lassen und denselben zahlreich beiwohnen. Der Turnlehrer Wendelsjohn wird dieselben in ungebeugter körperlicher und geistiger Frische leiten und das Resultat seiner genöthigten leichten Jahresarbeit den geehrten Angehörigen der ihm zur körperlichen Erziehung anvertrauten Zöglinge vorführen.

Anschließend an unser kurzes Referat in der vorvorigen Nummer theilen wir unsern Lesern aus dem vom Director der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft in der General-Versammlung vom 9. März d. J. erstatteten Geschäfts-Bericht über das Jahr 1879 folgendes Nähere mit:

„Der im Jahre 1879 erzielte Gewinn von Mk. 4,130.43 ist, weil zur Verteilung zu klein, mit Zustimmung des Directorialrathes der Capital-Reserve überwiesen worden, wodurch diese die Höhe von Mk. 90,006.07 erreicht hat.“

Table with 2 columns: Item description and Amount in Mk. It lists various insurance and reserve items totaling 93,455.13 Mk.

Die Anzahl der Schäden in der Feuerversicherung betrug 1878: 530, 1879: 625; von den letzteren erreichten: Einer die Höhe von Mk. 14,626.80, einer die Höhe von Mk. 8,820.22 und stellten sich von den übrigen:

Table showing the distribution of fire insurance claims in 1879, with 3 items ranging from 7,000 to 8,000 Mark.

Bezüglich des neuen Geschäftshauses ist zu bemerken, daß dasselbe im October 1879 fertiggestellt und bezogen worden ist und daß sich die vorzügliche innere Einrichtung des auch äußerlich hervorragenden Gebäudes aufs Beste bewährt.

Bei dem Bestreben der Geschäftsleitung, nach und nach alle irgend zweifelhafte Risiken so viel als nur irgend möglich von sich abzuwälzen, und bei Uebernahme neuer die größte Vorsicht zu gebrauchen, werden die Actionäre der Gesellschaft sich der sichern Erwartung hingeben dürfen, daß es der Direction gelingen wird, im nächsten Jahre und auch ferner entsprechende Ertragnisse zu erzielen und zur Verteilung

zu bringen und nach und nach das Geschäft auf den Standpunkt zu bringen, auf welchen es alle Ursache hat Anspruch zu machen.

Das siebente Abonnements-Concert der Großherzoglichen Hofcapelle findet nächsten Mittwoch Abend im großen Casinoaal statt. Von auswärtigen Künstlern wird in demselben der Herr Concertmeister und Violin-Virtuos Richard Barth aus Münster mitwirken.

Unsere Hühnerzüchter sollen es jetzt darauf abgesehen haben, nur noch solche Stämme zu züchten, welche große Eier legen, möglichst so groß wie ein Straußenei. Ein Ei des Riesentraufes ist nämlich so groß wie 148 Hühnereier zusammen, und Niemand lacht, wenn eine sparame Hausfrau nur ein halbes Ei in die Bouillon thut und von dem andern halben Ei Eierkuchen für die ganze Familie backt.

Vor dem Schwurgerichte zu Oldenburg, welches am nächsten Montag, den 15. d. Mts., zusammentritt und bis zum 18. d. Mts. dauert, werden die folgenden Verbrechensfälle zur Aburtheilung gelangen:

- 1. März 15, Vorm. 10 Uhr. U.-S. wider den Arbeiter Johann Jürgen Friedrich Graad aus Strobfkirchen Amts Hagenow, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit.
2. März 15, Nachm. 5 Uhr. U.-S. wider den Maurer Heinrich Griesse aus Thal bei Pyrmont, wegen Meineides.
3. März 16, Vorm. 10 Uhr. U.-S. wider den Dienstknecht Johann Heinrich Meyer aus Westerkatten, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.
4. März 16, Nachm. 4 Uhr. U.-S. wider den Schustergehilfen Wilhelm Hotes aus Burwinkel, wegen Meineides.
5. März 17, Vorm. 10 Uhr. U.-S. wider den Dienstknecht Johann Siebels Hüsch en aus Ziallerns, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit.
6. März 17, Nachm. 4 Uhr. U.-S. wider die Wittwe des Gerd Ebers zu Barbel wegen Urkundenfälschung.
7. März 18, Vorm. 10 Uhr. U.-S. wider den Proprietair Johann Hinrich Doye zu Oldenburg, wegen Meineides.

Beim hiesigen Pfarramt ist folgendes eingegangen: „Es ist in den letzten Jahren wiederholt vorgekommen, daß zur Concurrenz bei der Verteilung der Revenüen des Armen-Mägde-Fonds berechnete Personen sich nicht rechtzeitig, oftmals einige Jahre zu spät gemeldet und dadurch ihre Ansprüche verloren haben. Die unterzeichnete Commission glaubt daher, daran erinnern zu sollen, daß nach den für die Verteilung der Revenüen des Armen-Mägde-Fonds geltenden Vorschriften von den Herren Predigern jährlich am ersten Sonntag im Monate März in den Kirchen bekannt zu machen ist, daß alle Dienstmägde aus dem alten Herzogthum, einschließlich Barel, welche in der Zeit vom 1. Mai des vorletzten Jahres bis zum 30. April des Vorjahres geheirathet haben und sonst qualificirt sind, sich bis zum Ablauf des Monats März und zwar bei dem Herrn Prediger derjenigen Kirchgemeinde, in welcher sie sich nach ihrer Copulation zuerst häuslich niedergelassen haben, anmelden müssen, wenn sie auf eine Aussteuer aus dem Armen-Mägde-Fonds Anspruch machen wollen.“

Schwert; er war machtlos gegen die nun doppelt wüthenden Thiere. Laut beteten die Christen und die philosophischen, kunstsinuigen Römer weideten sich an den Maximen der Sterbenden, bis sie nichts mehr sahen als Blut, rothes Christenblut; Commodus aber lag in Krämpfen und mußte, wie ein Wahnsinniger tobend, nach Hanc gebracht werden.

Die Christen hatten die Wälder der Arena bestochen und diese lieferten ihnen aus, was von den sterblichen Leibern der Geopferten übrig war. Sie bestatteten es in aller Stille und heiße Thränen wurden ihnen nach geweint, aber sie wurden auch glücklich gepriesen, daß sie treu geblieben bis in den Tod.

Commodus erlangte vom Kaiser leicht Verzeihung für das Geschehene; war doch Marc Aurel ein geschworener Feind der Christen, aber in seine Seele kehrte keine Ruhe zurück. Er watete in Blut und konnte doch die Stimme des Gewissens nicht zum Schweigen bringen; Todesfurcht war seine beständige Genosin; warum fürchtete er den Tod, er glaubte ja an kein Erwachen? Gab's tief, tief in seiner Brust ein Etwas, das ihn zuspürsterte: „Mensch, du mußt sterben und danach das Gericht?“ Es glaubt es Jeder, auch der's mit dem Munde leugnet. Commodus, der so viel Bluttthaten auf der Seele hatte, fiel durch Mord, nachdem er Roms Kaiserkrone vier Jahre lang geschändet hatte.

Und Gajus Lentulus? Und Hilaria? Ihre Nische ist verweht wie die so vieler tausend Blutzengen, ihre Namen verklungen; aber sie sind angeschrieben im Himmel, und der Name, auf den sie starben, Christus, der ist noch immer über alle Namen und wird es bleiben in Ewigkeit!

1880. Commission und Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen.

Die zur endgültigen Beschlussfassung in Betreff des Projectes wegen eines anzukaufenden Grundstücks neu zu berufende Generalversammlung der Mitglieder der **Oldenburger Gewerbebank** findet nicht wie wir in unserer vorigen Nummer mittheilten, morgen, Sonntag, sondern wahrscheinlich am nächsten Mittwoch statt. Eine desfallsige Bekanntmachung wird rechtzeitig erlassen werden.

Militärisches. Dem Premier-Lieutenant v. Wedderkop im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 ist das Ehrenritterkreuz dritter Klasse des Fürstlich Lippischen Gesammthauses verliehen worden.

Im Monat Februar betrug die Zahl der **Beerdigungen** auf dem St. Gertrudenkirchhofe 22, auf dem neuen städtischen Kirchhofe 16, auf dem Donnerschwer Kirchhofe 3, auf dem Everken Kirchhofe 8, zusammen 49. (1878: 19, 15, 3, 4 = 41.)

Im Monat Februar wurden in die **kirchlichen Armenbüchsen** gelegt 159 Mk. 40 Pf., worunter 80 Mk. in Gold. (1878: 141 Mk. 98 Pf.)

Auf dem heutigen **Wochenmarkte** hieselbst wurden zum Verkauf feil gehalten: 700 Pfd. Rindfleisch à Pfd. 50 Pf., 1804 Pfd. Schweinefleisch à Pfd. 55 Pf., 460 Pfd. geräucherter Speck à Pfd. 70 Pf., 86 Käber à Pfd. 25 und 30 Pf.; außerdem 2 Kisten von Rippen und Koblleder mit Gartenfämereien.

Vorgestern ist am Weserstrande bei Hammelwardersande eine **männliche Leiche** gefunden worden, über deren Persönlichkeit bis jetzt nichts hat festgestellt werden können.

Krieger - Zeitung.



Kampfgenossenverein Oldenburg.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers veranstalten die Stammmannschaften der Bezirkscommandos Oldenburg I. und II. am Sonntag, den 14., d. Mts., im **Salale des Herrn Wetjen zu Nadorst** einen geselligen Abend, wozu die Mitglieder des diesseitigen Vereins eingeladen sind. Anfang 7 Uhr Abends.

Das Weib in der Revolution.

[Schluß.]

Es ist in Rußland ein öffentliches Geheimniß, daß hohe Beamte und überhaupt einflußreiche Personen zu wiederholten Malen durch das Medium einer nihilistischen Circe für die Verhöhnung entweder unschädlich gemacht oder gewonnen wurden. So mancher Dolch, der in der Brust eines übereifrigen Gouverneurs oder Polizei-Obersten steckend gefunden wurde, ist von weiblicher Mörderhand an Ort und Stelle verfeßt worden. Ueberhaupt ist es das grauenhafteste Capitel in der Geschichte des Nihilismus, daß wiederholt weiblicher Liebreiz die Schlinge bildet, mit der die von der Verhöhnung auserlesenen Opfer entweder gefangen und so oder so unschädlich gemacht werden.

Das markanteste Beispiel wurde noch vor nicht langer Zeit aus Charkow gemeldet.

In der dortigen Citadelle sah eine Anzahl von Nihilisten hinter Schloß und Riegel. Unter den Gefangenen befanden sich mehrere, deren eventuelle Aussagen die Leiter der nihilistischen Verhöhnung möglicher Weise compromittirt hätten. Es galt nun, diese zu befreien.

Die Frage war nun, wie das Befreiungswerk in Scene zu setzen sei.

Zeit, Ort und Verhältnisse waren einem gewaltigen Befreiungswerke ungünstig. Ein Versuch, den Gefangenen zur Flucht zu verhelfen, hatte bei der Strenge der Bewachung, den starken und hohen Mauern der Citadelle selbst dann wenig Aussicht auf Erfolg, wenn irgend eine Verbindung zwischen den Nihilisten außerhalb und innerhalb der Festungsmauern hergestellt werden konnte. Es schien unmöglich, irgend einen Befreiungsplan mit nur einiger Aussicht auf Erfolg insceniren zu können.

Da übernahm ein Weib die verzweifelte Aufgabe.

Eines Abends trat ein berüchtigt schönes Weib auf die Schwelle der Wachtstube, wo die zur Bewachung der eingesperrten Nihilisten designirten Soldaten haften. Verwundert betrachteten die härtigen Kosaken die Fremde, die so furchtlos mitten unter ihnen auftauchte. Sie sei ihrer bösen Stiefmutter entlaufen, sagte diese und habe sich versteckt gehalten aus Furcht vor schlimmen Begegnissen. Zu ihnen, den wackeren Soldaten des Czaren, habe sie Vertrauen; sie bitte sie um Brot und Schutz für diese eine Nacht. Morgen werde sie weiterziehen. Sie verlange die Gastsfreundschaft nicht umsonst. Sie habe Geld und bitte die braven Wohltäter dafür Schnaps zu kaufen und sich einen guten Abend zu bereiten. Das Reglement sprach gegen jede derartige Eingartierung, allein die Fremde war so schön und bot mit vollen Händen Geld auf Schnaps dar — sie durfte bleiben.

Bald war in der Wachtstube eine echt russische Brantweinorgie im Gange, an der auch die schöne Fremde theilnahm, und nicht nur diese, sondern auch die Wachtposten auf den Gängen des Gefängnisses. Der Schnaps floß in Strömen und bald regten sich in den berauschten Soldaten bestialische Instinkte, in deren Abwehr die liebreizende Fremde kaum übermüthige Energie entwickeln zu wollen schien.

Als der Morgen anbrach, fand der Schließer die Corridore unbewacht, die Zellen der gefangenen Nihilisten leer und die Wachtstube voll berauschter Kosaken, in deren Mitte ein todtbleiches, ohnmächtiges Weib dalag.

Die Gefangenen waren befreit; die Nihilisten aber, welche als Werkzeug ihrer Befreiung gedient hatte, ging den Weg aller Nihilisten — nach Sibirien. Sie war die Tochter eines reichen Gutsbesitzers und galt stets als gebildetes, sitten- und charakterreines, wenn auch exaltirtes Mädchen.

Welch' grauenwerdendes Conterfei eines richtigen Weibes der Revolution! Welcher Typus der Entartung, welcher von der Revolution im Unterrock unzertrennlich scheint.

Notizen.

Zur neuen Orthographie. Ein Rittergutsbesitzer in P. schreibt eine Hauslehrerstelle für seine Kinder aus. Ein Cand. theol. in Berlin, dem die 1000 Mk. mit freier Station gefallen, meldet sich und glaubt sich beim zukünftigen Herrn Patron nicht besser empfehlen zu können, als indem er die neue Orthographie nach Puttkammer in seinem Bewerbungsschreiben anwendet. Wie groß war sein Erstausen, als er mit nächster Post zur Antwort bekommt, es sei im höchsten Grade anmaßend von ihm, sich um eine solche Stelle zu bewerben, da er ja nicht einmal orthographisch richtig schreiben könne! — Dem Vernehmen nach werden auch die Kleinstaaten mit dieser neuen Uniform unserer deutschen Sprache beglückt werden. Binnen fünf Jahren sollen alle Schulanstalten, auch die Volksschulen, die neue Rechtschreibung annehmen. Bis dahin wird man nicht mehr verirt und cononirt, sondern verirt und cojonirt.

In Folge einer Wette fällte ein geschickter **Stellmacher** in Au bei Rosenhain früh Morgens einen Baum, schaffte ihn heim, richtete ihn zu und vollendete bis Abends 6 Uhr zwei Wagenräder. Sie wurden vollständig probat gefunden und die Wette war gewonnen.

Die **Lieutenants** in der deutschen Reichsheere haben jetzt schon ein schweres Dasein; denn sie müssen nach Versicherung des Kriegsministers im Reichstage die Dienste von 1700 Lieutenants mit verrichten, die im Heere (nach dem Etat) fehlen; wenn aber, wie beantragt, 880 neue Offiziersstellen errichtet werden und die seitherigen Offiziere vorrücken, dann werden 2600 etatsmäßige Lieutenants fehlen und jeder Einzelne muß für zwei arbeiten.

Prinzessin Stephanie in Brüssel, die Braut des österreichischen Kronprinzen, ist groß, schlank, elegant, blond wie die Kornähren mit früher rosiger Gesichtsfarbe, das blaue Auge drückt Herzengüte aus. Die illustrierten Zeitungen werden ihr Portrait in den nächsten Tagen bringen.

Die Marineverwaltung hat sich endlich von der **Erfolgslosigkeit der Seebungsversuche**, welche mit dem bei Follstone verankerten „Großen Kurfürst“ von Herrn Leutner mit so viel Zuversicht in Angriff genommen wurden, überzeugt und ist von dem Abkommen zurückgetreten. Nach neuesten Ermittlungen ist das Wrack noch etwa 2 Meter tiefer in den weichen Meeresgrund eingesunken, kann also auch in keiner Weise mehr der Schiffahrt hinderlich sein und einen Vorwand bieten, die Wegschaffung zu fordern. Somit wird das Unglückschiff endlich Ruhe in seinem nähen Grabe finden, und mit ihm mehr als 200 tapfere deutsche Seeleute.

Vor ein paar Tagen Morgens lasen die **Bayern** in der Zeitung, daß ihr Minister des Aeußern v. Freytag seine Gesundheit halber seine Entlassung erbeten und erhalten habe. Sie waren wie aus den Wolken gefallen. In Berlin sieht man einem Minister, der abgehen will oder wird, schon ein halbes oder ganzes Jahr vorher den hypokratischen Zug auf hundert Schritte an; Herrn Freytag aber hatten die Münchener nichts angehen. Dabei war das Handschreiben des Königs an den Minister so schön und huldvoll, daß an eine Ungnade nicht zu denken ist, auch abgesehen davon, daß es Herrn v. Freytag zum Freiherrn macht. Nachfolger Freytag's ist Freiherr v. Graßhain geworden, den seine Landsleute noch wenig kennen, der 1841 geboren ist und noch nicht ein graues Haar trägt.

Weit und breit haben die letzten Tage der vorigen Woche Stürme, Regengüsse, Gewitter, ja sogar Wolkenbrüche und mit dem schmelzenden Schnee fast überall **Hochwasser** gebracht. In den Marschen und Ebenerungen große Ueberschwemmungen mit viel Noth und Jammer; in Nischafenberg und Gelnhausen Wolkenbrüche und weithin Ueberschwemmungen, ähnlich in Marburg, Thaler und Bahndämme unter Wasser, der Verkehr unterbrochen. Auch in Bayreuth, Kronach, Lichtenfels und Coburg so starkes Anschwellen und Uebertreten der Flüsse und Bäche wie seit vielen Jahren nicht.

Im Deutschen Reich gibt die neue **preussische Orthographie** des Cultusministers v. Puttkammer noch nicht. Ja, der Reichskanzler hat sogar seinen Blig gegen sie geschleudert. In einem Rundschreiben an sämtliche Reichsbehörden wird den Beamten verboten, sich der neuen Orthographie zu bedienen.

Aus der Gegend von Trübau und Brüßau in Mähren sind dieser Tage **90 reiche Grundbesitzer** mit Kind und Kegel nach dem Staate Ohio in America ausgewandert, um sich dort anfänglich zu machen. Sie fürchten große Stürme in Europa und hoffen drüben auf gutes Wetter.

In **Altona** sollen nahezu **50 Sozialdemokraten** hinter Schloß und Riegel sitzen, unter ihnen der Reichstagsabgeordnete Reimers und der aus Berlin ausgewiesene Sozialist Grajenick.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 14. März:
87. Vorstellung im Abonnement:
Safemann's Töchter.
Original-Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Adolph L'Arronge. Musik von Willöder.

Dienstag, den 16. März:
88. Vorstellung im Abonnement:
Maah für Maah.
Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 14. März:
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Bräke.
(Ges.-Nr. 44, 1-3; 4. 251, 17, 1; 2)
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Geh. R. A. M a m s a u e r.
(Ges.-Nr. 7, 1-3. 351, 1-4. 180, 5.)
Bibellehre (2 1/2 Uhr): Pastor Bräke.
Gesang des Kirchenchors im zweiten Hauptgottesdienste.

Am Freitag, 19. März:
Passionsgottesdienst (11 1/4 Uhr): Pastor Bräke.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 14. März:
Confirmation (10 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt.
Communion (11 Uhr): Derselbe.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 14. März:
Gottesdienst (10 Uhr): Pastor M a m s a u e r.

Methodistenkirche.

Am Sonntag, den 14. März:
Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr).
Prediger G ö h.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 13. März 1880.		gekauft	verkauft
40/100 Deutsche Reichsanleihe	(Kl. St. im Verkauf 1/4 o/o höher.)	99,30	99,85
40/100 Oldenburgische Conjols		99	100
40/100 Stollhammer Anleihe		98,50	99,50
40/100 Bremerische Anleihe		98,50	—
40/100 Dammer Anleihe		98,50	99,50
40/100 Landschaftliche Central-Pfandbriefe		99,50	100,25
30/100 Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Marl		—	155,25
50/100 Gutlin-Lübeker Prior-Obligationen		102	103
40/100 Lübeck Büchener garant. Prioritäten		102,50	—
40/100 Bremer Staats-Anleihe von 1874		102,25	—
40/100 Wiesbadener Anleihe		102	102,75
40/100 Carlsruher Anleihe		100,50	—
40/100 Westpreussische Provinzial-Anleihe		103,25	—
40/100 Preussische consolidirte Anleihe	(Kl. St. im Verkauf 1/4 o/o höher.)	99,20	99,75
40/100 Preussische consolidirte Anleihe		105,50	106,25
40/100 Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879		97,50	98,25
50/100 Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank		101,25	102
40/100 Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank		99,40	100
50/100 Rorbisdorfer Prioritäten		101	101,50
Oldenburgische Landesbank-Actien		135	—
[40 Einz u 5 o/o Z. v. 31. Decbr. 1879.]		152	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	(40 Einz u 4 o/o Z. v. 1. Jan 1880.)	—	—
Contrafacten a Mt. 500 vollgezahlt 4 o/o	Zins von 1 Jan. 1880	—	—
Oldenburger Eisenb.-Actien (Augustsehn)	(5 o/o Zins vom 1. Juli 1879)	—	110,50
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr.	Stück ohne Zinsen in Marl	—	262
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.		169	169,80
" " London " 1 Pfr. " " "		20,48	20,53
" " New-York für 1 Doll. " " "		4,18	4,23
Holländ. Banknoten für 10 Gld.		16,85	—

Marktpreise.

Sonabend, den 13. März.		Markt	Pf.
Roggen 25 Liter		—	—
Buchweizen, 30 Pfd.		—	—
Große Bohnen, a Liter		—	20
Weißer		—	30
frühdreife Erbsen, a 1/2 Kilogr.		—	50
Wurzeln, 25 Liter		—	—
Kartoffeln, 25 Liter		1	30
Rindfleisch, a 1/2 Kilogr.		—	50
Hammelfleisch " "		—	—
Kalbsteisch " "		—	30
Schweinefleisch " "		—	55
Schinken ger.		—	75
" unger.		—	—
Feier, a Dhd.		—	55
Butter, a 1/2 Kilogr. (Waage — Mt.)		1	25
Euten		—	50
Hühner a Stück		—	20
Ger. Speck, a 1/2 Kilogr.		—	70
Flumen a Pfd.		—	—
frische Mettwurst, a 1/2 Kilogr.		—	65
Ger.		—	80
Wurst, ger., 1/2 Kilogr.		—	50
Leberwurst, a Pfd.		—	50
Bismontohl, a Stück		—	60
Rohtohl, a Stück		—	40
Spargel, 1/2 Kilogr.		—	—
Zwiebeln [Scharlotten] a Liter		—	30

Anzeigen.

Oldenburg. Dem geehrten Publikum Oldenburgs und Umgegend theile ich ganz ergebenst mit, daß ich die Wirthschaft und Restauration, genannt:

Theaterhalle,

in Pacht genommen habe.

Ich werde eine **einfache solide** Wirthschaft darin führen und soll es mein Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste reell und billig zu bedienen.

Capitain **F. Röfer**,
früher Besorger.

Zu verkaufen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus an schöner Lage nebst Pferde-
stall und Garten; Kaufpreis 25,500 Mk., Anzahlung 15,000
Mk., Brandassentaxat 17,700 Mk. Näheres durch
D. Schütte.

Als Vertreter der Firma **Louis O'Leary**
in **Bordeaux** empfehle ich ab **Bordeaux**:

Reine französische Rothweine,
vorzüglicher Qualität, in Gebinden.

Probeflaschen und größere Parthien von meinem Lager.
Preis-Courante stehen zu Diensten

Eberhard Wolken.

Oldenburg.

Montag, den 15. März:

Concert

zum einem wohlthätigen Zweck

im großen Saale der Union, ausgeführt von Dilettanten,
unter gütiger Mitwirkung der Herren Hofkapellmeister
A. Dietrich, Hofconcertmeister **Engel** und Kammer-
musiker **Kufferath**.

Anfang 7 Uhr.

Billets, Sitzplätze zu 2 Mk., Stehplätze zu 1 Mk. 25 Pf.
sind in den Buchhandlungen der Herrn **Ferd. Schmidt**
und **S. Singsen**, Langestraße Nr. 1, zu haben.

Programm:

1. Prolog.
2. Duett für 2 Soprane aus dem „Lobgesang“ von F. Mendelssohn.
3. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Beethoven. (opus 11 B-dur).
4. Arie für Sopran aus der Oper „Wilhelm von Oranien“ von C. Eckert.
5. Gesang des Wolfram aus dem 1. Akt der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.
6. Arie für Sopran aus „Acis und Galathea“ von Händel.
7. „Schön Hedwig“, Ballade für Deklamation von Hebbel, mit Pianoforte-Begleitung von Schumann.
8. Arie der Marian und Duett (Marian und Ellen) aus der Oper „Robin Hood“ von Albert Dietrich.
9. Drei Stücke für Pianoforte:
 - a. Elias Brautzug zum Münster (Wagner-Liszt),
 - b. Horch, horch die Reich' (Schubert-Liszt),
 - c. Widmung (Schumann-Liszt).
10. Erster Gesang der Elsa aus der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner.
11. Drei Lieder für Sopran:
 - a. Hirtenlied von Mendelssohn.
 - b. Lied aus der Oper „Der Haidjoch“ (Dr. v. Holstein).
 - c. Klein Anna Kathrin
12. Drei Lieder für Bariton:
 - a. Widmung (opus 1 Nr. 1) von Albert Dietrich.
 - b. „Dein gedenk' ich, Magarethe“ von Max Bruch.
 - c. Sehnsucht von A. Rubinstein.
13. Zwei Lieder für Sopran:
 - a. Frühlingslied von Mendelssohn.
 - b. Volkslied von F. Hiller.

Sängerbund des Gewerkvereins.

Dritter Gesellschafts-Abend

im „Hotel zum Lindenhof“ am Sonntag, den 14. März
mit reichhaltigem und neuem Programm.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree 40 Pf.
Der Vorstand.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 14. März:

Grosses Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91.
unter Leitung des königl. Musikdir. Herrn **Hüttner**.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
NB. Zur Aufführung kommt das am letzten Sonntag
mit so großem Beifall ausgenommene Pauken-Concert.

Abends 8 Uhr:

Großes Concert

mit gewähltem Programm.

Entree 30 Pf.

Es ladet ergebenst ein

G. Brötje.

F. A. Eckhardt,

Oldenburg.

Dampf-Färberei und chemische Waschanstalt.

Wasch- und chem. Waschanstalt für Herrenröcke, Mäntel, Paletots, Uniformen, Bein-
kleider, Westen, Gesellschaftskleider mit jedem Besatz, Hauskleider, gewirkte Shawls, Tücher, Decken,
Teppiche, gefütterte und wattirte Gegenstände aller Art.

Färberei für ungetrennte Ueberzieher, Beinkleider, Röcke, Westen, Kleider, Mäntel; ferner
Möbelstoffe, Gardinen, Decken, Teppiche etc.

Färberei à Ressort

für seidene Kleider, Tücher (Crep de Chine), Sammet.

Färberei und Wäscherei für Strauß- und Pufffedern.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Annahme in **Strohhäusen**: Frau **Sophie Schrage Wwe.**

„ „ **Clappenburg**: „ **Dorette Bley.**

Mein Lager

verschiedener Musikinstrumente und Saiten

bietet eine schöne Auswahl gut intonirter Violinen zum Preise von 6 bis 100 Mk., desgleichen Violinen-
bogen zu 1 1/2 bis 15 Mk., Violinensutterale zu 5 bis 20 Mk., echte ital. Saiten prima Quali-
tät, sehr haltbar und rein, sowie deutsche Violin-Saiten, anerkannt beste Waare.

Zugleich empfehle Pianinos von 450 bis 1000 Mk. mit Garantie bis zu 10 Jahren,
und einige vorzüglich gut erhaltene Pianofortes von 6 3/4 Oktav Umfang, welche sich besonders für die
Herren Lehrer eignen.

E. Seidel, Hof-Piano-Fabrikant, Oldenburg.

Ant. Heintz Glauert,

Samenhandlung, Kunst- und Handels-Gärtnerei,

empfehlte Obstbäume, als: Hochstamm, Pyramiden und Spaliers in den schönsten Sorten, Zierbäume hoch- und halb-
stämmig, Ziergesträuche und beste Collection von Eschlingpflanzen, alle Sorten Frühlingsblumen, als: Lilien,
Primeln, Aurikeln, Bergfarnmeinnicht in roth, weiß und blau; Bellis (Marienblümchen) in weiß, rosa und dunkelroth;
besonders empfehlenswerth Bellis aucubaefolia, buntblät. erig. Bei Abnahme größerer Quantitäten und Wiederverkäuferei
höchster Rabatt.

NB. Gleichzeitig bringe meine Samenhandlung in gütige Erinnerung.

Ausverkauf.

Empfehle eine große Auswahl in Weißwaaren, als: Kragen, Garnituren,
Manchetten, Schlipse, Röcke etc. zu den äussersten Preisen um damit
zu räumen.

H. C. F. Lammers,
Achterstraße 7.

Westphälische Steinkohle.

Von den beliebten Knabbelkohlen erhalten jetzt wieder regelmäßig.

Nußkohle, doppelt gesiebt und gewaschen, Förderkohle für Maschinen und
größere Küchenanlagen zu den billigsten Preisen frei in's Haus, schon bei Abnahme von
5 Ctr. Rabatt. Bestellungen erbitten frühzeitig.

Auch empfehlen leichten Torf zum Feueranmachen.

J. D. Spreen & Sohn,

Ecke der Oster- und Rosenstraße.

Ich liefere wie bisher frei ins Haus:

Beste deutsche dopp. gesiebte Nußkohlen

von der bekannten vorzüglichsten Sorte. Dieselben sind das billigste
Brennmaterial für Ofen und Herd mit Kosten.

Nußkohlen ordinärer Qualität, ferner Gruskohlen von
Nußkohlen ausgeiebt, sowie Buchen-Brennholz, klein zer-
schlägen.

Georg Mahlstedt,

Osterstraße 9.

Oldenburg. Besten, durchaus trockenen

Maschinentorf

(kleine Soden), liefere ich, in geachteten Wagen gemessen, pro Kubikmeter 4 Mk. 50 Pf.
frei ins Haus. Bei Abnahme einer Waggonladung von 200 Centnern, frei ab Bahnhof
hier, noch bedeutend billiger.

Aug. Willers.

Beilage

zu Nr. 32. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 17. März 1880.

Bilanz der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. Januar 1880.

Activa.				Passiva.				
	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.
Cassa baar vorräthig			481 626	80	Actien-Kapital		3 000 000	—
Bankgebäude	120 000	—			ab 60 % fehlende Einzahlung		1 800 000	—
Abreibung	5 000	—						1 200 000
			115 000	—	Einlagen-Conto:			
Bank-Inventar	8 760	39			a. auf Bankscheine belegt	8 287 181	52	
Abreibung	1 760	39			b. auf Contobücher belegt	5 587 879	30	
			7 000	—				13 875 060
Wechsel-Conto					(Davon stehen Mk. 12 515 270.20 = 90 1/5 %			
a. Oldenburgische Wechsel	2 714 240	94			auf halbjähr. Kündigung à 4 %).			
b. Fremde Wechsel	1 471 020	96			Zinsen auf obige Bankschein-Einlagen bis 1.			
			4 185 261	90	Januar 1880			203 350
Darlehen gegen Unterpand:					Check-Conto, 724 Conten			531 931
a. im Herzogthum Oldenburg belegt	629 541	84			Wechsel-Conto:			
b. auswärts belegt	567 277	92			Zinsen-Vortrag pro 1880			41 712
			1 196 819	76	Darlehen gegen Unterpand:			
Nachständige Zinsen aus 1879			4 750	13	Zinsen-Vortrag pro 1880			4 373
Darlehen gegen Hypothek:					Darlehen gegen Hypothek:			
im Herzogthum Oldenburg belegt			2 585 554	60	Zinsen-Vortrag pro 1880			251
Nachständige Zinsen aus 1879			18 009	69	Conto-Corrent-Creditoren:			
Effekten-Conto:					a. Guthaben von Inländern	786 148	66	
Werth der vorhandenen Effekten			2 116 700	30	b. Guthaben von Auswärtigen	108 850	45	
Conto für ausgeloooste und gekündigte Effekten:								894 999
Bestand an ausgelooosten und gekündigten Effekten.			416 394	82	Diverse Creditoren			327 983
Conto-Corrent-Debitoren:					Dividenden-Conto:			
a. inländische Forderungen.	4 104 656	60			Nicht eingelöste Dividendscheine:			
b. auswärtige Forderungen bei Banken, Bankiers zc.	1 661 561	70			Stück 2 pro 1876, Stück 2 pro 1877 und			
			5 766 218	30	Stück 11 pro 1878			549
Diverse Debitoren			105 220	93	Reservefonds-Conto			150 000
Osnabrücker Bank, Filiale der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank:					Gewinn pro 1879 laut Gewinn- und Verlust-Conto			278 353
Unser Antheil an deren Stamm-Kapital			510 000	—				81
			17 508 566	23				17 508 566
								23

Gewinn- und Verlust-Berechnung der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank. Abgeschlossen am 31. December 1879.

Einnahme.				Ausgabe.				
	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.
1. Uebertrag aus 1878			4 613	24	1. Zinsen-Conto:			
2. Zinsen-Conto:					Conto-Corrent-Conto	30 254	33	
Conto-Corrent-Conto	270 052	05			Depositen-Conto	521 553	51	
Effekten-Conto	85 643	01			Check-Conto	14 133	28	
Wechsel-Conto	203 253	58			Conto pro Diverse	11 674	41	
Darlehen gegen Unterpand-Conto	91 694	55						577 675
Darlehen gegen Hypothek-Conto	143 507	58			2. Provisions-Conto:			
Conto pro Diverse	11 247	83			Conto-Corrent-Conto und Diverse			11 170
			805 398	60	3. Betriebskosten:			
3. Provisions-Conto:					a. Gehalte	59 749	57	
Conto-Corrent-Conto und Diverse	22 680	25			b. Tantième an die Beamten	4 955	43	
Wechsel-Conto	7 670	78			c. Porto, Stempelmarken, Telegramme, Reisekosten	6 592	68	
Für Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren	1 098	77			d. Geschäftskostenfilien, Drucksachen, Zeitungen, Annoncen	10 329	06	
Für Vermittelung von Hypotheken	1 842	30			e. Heizung, Beleuchtung, Unterhaltung des Bankgebäudes, Miethen der Filialen zc.	5 687	15	
			33 292	10	f. Verzinsung des Immobilien-Contos abzüglich der vereinnahmten Miethen	4 200	—	
4. Effekten-Conto:					g. Steuer in Wilhelmshaven und Diverse	2 793	61	
Coursgeinn und Provision nach Abzug von 5 % Zinsen für das im Effectengeschäfte angelegte Kapital			89 673	64				94 307
5. Agio-Conto:					4. Abschreibungen:			
Gewinn auf diesem Conto			1 590	62	auf Bank-Gebäude	5 000	—	
6. Osnabrücker Bank, Filiale der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank:					auf Bank-Inventar	1 760	39	
Unser Antheil am Gewinn:					Delcredere-Conto der Filiale Braze	2 000	—	
7 % von 510 000 Mark			35 700	—				8 760
					5. Reingewinn			278 353
					Obiger Reingewinn von	278 353	81	
					ist zu vertheilen wie folgt:			
					vorab: 5 % Dividende an die Aktionäre	60 000	—	
					bleibt	218 353	81	
					Von dieser Summe, abzüglich des Vortrags pro 1. Januar 1879, also von Mk. 213 740. 57			
					4 % Tantième an den Verwaltungsrath Mk. 8 549. 64			
					11 % Tantième an die Direktion " 23 511. 51			
					2 1/2 % für gemeinnützige Zwecke " 5 343. 53			
					an den Reservefonds " 36 000. —			
								73 404
								68
								bleibt
								144 949
								13
					ab: 11 2/3 % Superdividende	140 000	—	
					Vortrag auf 1880	4 949	13	
			970 268	20				970 268
								20

Die Direction.

Thorade. Aug. Hegeler. V. Straderjan.

Die vollkommene Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz und Gewinn- und Verlust-Berechnung mit den Büchern und Belegen der Bank bestätigen wir hiermit. Die ausstehenden Forderungen haben wir geprüft und gegen deren Sicherheit nichts zu erinnern gefunden.

Oldenburg, März 1880. Der Verwaltungsrath.

Johannes Schaefer. Dr. Roggemann. Wilh. Hoyer. G. Propping. Ferd. Schmidt. G. Ahlhorn. Th. Martens.
Vorstandender. stellvert. Vorstandender. Schriftführer. Jode. Ellwürden.

